

den Hörnern stoßen, in einiger Entfernung allein weidet, jeden Augenblick sich umsieht und witternd die Nase in die Luft streckt. Ahnt sie Gefahr, so pfeift sie wie die Murmeltiere hell auf, und die übrigen fliehen ihr nach. Nie verstellt sich eine Gemse, d. h. bleibt unbehilflich und rettungslos auf fast unzugänglichem Felsvorsprünge stehen, wie oft die Ziegen, die dann meckernd abwarten, bis der Hirt mit eigener Lebensgefahr sie abholt. Die Gemse wird sich eher zu Tode springen.

Es ist schwer, etwas Genaues und Zuverlässiges über die wunderbare Sprungkraft dieser herrlichen Tiere zu sagen. Doch ist es sicher, daß sie über $4\frac{1}{2}$ bis 5 Meter breite Klüfte ohne Anstand sehen und Sprünge in eine Tiefe von 7 Meter und darüber wagen. Auf weichem Schnee, wo sie tief einfallen, oder auf klaren Gletschern gehen sie langsamer und vorsichtiger, sind daher auch hier am besten zu jagen. Selbst beim Ruhen strecken sie sich nur selten ganz platt auf dem Boden aus; ihre gewöhnliche Haltung ist zu augenblicklicher Flucht bereit. Sie liegen auch gern in lichterem Gebüsch, um sich sicherer zu verbergen; doch am liebsten an einer Terrasse, wo der Rücken gedeckt ist, die Seiten frei sind und vorwärts sich ein freier Überblick über das Gelände bietet.

Sehr selten sieht man einen alten Bock bei einer Herde. Diese leben ganz einsiedlerisch und erreichen oft ein Alter von dreißig Jahren, wo sie dann fast völlig grau werden.

Außer den Menschen verfolgen die großen Raubtiere gern die Gemsen. Im Engadin geschah es, daß ein Bär einer Gemse bis ins Dorf nachlief, wo sie sich in einen Holzschuppen rettete. Im Winter, wo sie sich in die einsameren Wälder zurückziehen, lauert ihnen der Fuchs eifrig auf; im Sommer ist ihnen der Lämmergeier und auch der Steinadler gefährlich. Jener hebt die Jungen leicht in die Lüfte und sucht die Alten, die am Rand der Abgründe weiden, mit den Flügeln hinterzustößen, um sie in der Tiefe zu verzehren. Auch geschieht es nicht selten, daß eine Lawine eine ganze Herde überrascht und verschüttet, oder lose Steine, die während des Frühlings und Sommers überall von den Höhen stürzen, einzelne erschlagen.

In allen Teilen der Alpen sind die Gemsen noch viel häufiger, als man gemeinhin glaubt, da man bei Alpenreisen im Sommer ihrer nur wenige gewahr wird. Die oft ausgesprochene Besürchtung, es möchten die Gemsen in einigen Jahrzehnten wie die Steinböcke ausgerottet sein, ist durchaus unbegründet. So lange die Alpen stehen, werden sie auch Gemsen beherbergen. Abgesehen von der Schwierigkeit der Jagd und von der sich entschieden immer mehr verringernden Anzahl eigentlicher Gemsenjäger, schützt schon die Beschaffenheit ihres Wohngebietes die Tiere vor völliger Ausrottung ganz sicher. Dazu kommt der verhältnismäßige Schutz durch Jagdgesetze, die immer größere